

Die Privilegien des Hauses Ohmučević-Grgurić.

Von

Hilarion Ruvarac,

Archimandrit im orient.-orthod. Kloster Grgetek in Syrmien.

Mit zwei Anhängen:

Die Burgruine Tuheljgrad von **W. Radimský** und Ein alter Plan der Župa Smučka von **Vid Vuletić-Vukasović**.

(Mit einer Abbildung im Texte.)

In dem Werke „*Historia regum Hungariae, Budae 1801*“ erwähnt Pray an zwei Stellen (Pars I, p. 182 und Pars II, p. 27 und 28) einige Urkunden ungarischer Könige und zwar: Belas IV. vom Jahre 1269, Ludwigs I. vom Jahre 1349 und Sigismunds von 1395 und 1406, welche bestätigen sollen, dass die Stadt Kostur (Castoria) in Maeedonien der fürstlichen Familie Ohmučević geschenkt worden sei.

Auch Fejér erwähnt diese Urkunden im diplomatischen Codex des Königreiches Ungarn (Tom. IX, B. I, S. 557 und 558).

Auf die Schenkungsurkunde König Belas IV. vom Jahre 1269 beruft sich auch Szalay in seiner Geschichte Ungarns (deutsche Ausgabe I, 333, Note 2).

Fejér hat, als er die den Fürsten Ohmučević von den ungarischen Königen ausgefertigten Schenkungs- und Bestätigungsurkunden anführte, noch beigefügt: „*uti iidem Comites productis litteris Viennae a. 1678 coram Leopoldo Caesare probaverunt*“.

Ich bin im Besitze einer beglaubigten Abschrift dieser Urkunde Kaiser Leopolds vom Jahre 1678, mit welcher über Bitte eines Ohmučević (welcher „*generosus ac egregius dominus Antonius Damianus Ohmuchievich-Garguriez, eques Illyricus Ragusinus oriundus ex regno Bosniae, Reipublicae Ragusinae Caneellarius et ad Majestatem Nostram nunc ab eadem Republica ablegatus nuncius*“ genannt wird) die von demselben vorgelegten, vom Kaiser und König Ferdinand III., dem Vater Kaiser Leopolds, in den Jahren 1650 und 1654 ausgestellten Privilegiumsurkunden bestätigt werden: „*continentes in se certas quasdam alias quinas literas praedecessoris condam nostri Mathiae primi, regis Hungariae quemadmodum etiam Regum olim Serviae, Raseiae, atque Banorum et Regum Bosniae legitimorum, super eertis donationibus feudorum ac bonorum nec non Comitatus et Capitanatus terrae Smuseae in praedicto Regno Bosnae atque terrae et civitatis Castoriae in Regno Maeedoniae existentis, primas videlicet 1268, alteras 1349, tertias 1395, quartas 1406, quintas denique 1465 annis Domini emanatas.*“

In seiner Bestätigungsurkunde vom 2. November 1678 erwähnt also der Kaiser und König Leopold die in der Bestätigungsurkunde Ferdinands III. bezeichneten Briefe

und Urkunden aus den Jahren 1268 (1269), 1349, 1395 und 1406. Leopold sagt aber keineswegs, dass die Ohmučeviće alle diese Urkunden von ungarischen Königen erhalten hätten, und erwähnt nur König Mathias, welcher die Urkunde vom Jahre 1465 hätte ausstellen können. Es könnten sonach die übrigen vier Urkunden von serbischen Königen, dann von bosnischen Banen und Königen, die neben König Mathias angeführt werden, herrühren.

Im Jahre 1653 wurde in Neapel ein Buch gedruckt, welches die Privilegien der Fürsten von Tuhelj aus dem Stamme und der Linie der Ohmučeviće darstellt. („Privilegios concedidos por los Senores Reyes y Emperadores del Reyno de Ungria, Bosna, Servia, Croacia, Dalmacia y Maçedonia, a los condes de Tuchejl de la Casa y Linaja Ohmuchievich-Gargurich, sobre los donaciones de Feudos, qui dichos Condes poseïan en Bosna y Maçedonia, traducidos per orden del Sacro Real Consejo de Napoles dela lengua y caracter Pyrico en que estalan escriptos en caracter y idioma Italiano como se contienen en dicho Sacro Real Consejo de santa Clara, confirmados por la Magesta Cesarea de Ferdinando Tercero Emperador etc., al Almirante Andres de Nicolas Ohmuchievich y a D. Pedro de Ybella Ohmuchievich Cavallero de la Ordē de Santiago, y a D. Carlos de Ybella Ohmuchievich hijos de dicho Almirante, dclarados por Sa Magesta Cesarca por deçendientes de los dichos Condes de Tuchejl y de Castorea.“)

Da ich dieses seltene Buch in Händen hatte, bin ich in der Lage, sagen zu können, wem die in ihm erwähnten Privilegien gelten.

Das Buch enthält vier Urkunden in cyrillischer Schrift, und zwar:

1. Ein Diplom: „**Штефана Котромановиѣа, благовѣрнога Бана, жєпана, Кнеза и господина Босни, Приморю, Хѣмєци земли, долънимъ краємъ, западнимъ странамъ, Усори, Соли, Подринию и к томъ**“ (d. i.: Stefan Kotromanović, des rechtgläubigen Banus, Župans, Fürsten und Herrn von Bosnien, Primorien (Küstenland), des Humgebietes, der unteren Landschaften und der Westgebiete, von Usora, Soli, Podrinje u. s. w.)

2. Ein Diplom: „**Штефана Стѣпана цара Гаркомъ, краля Гарвѣлемъ, Расни и Приморю и Ярвани и Бѣгаромъ и западнимъ странамъ и к томъ — писанъ оу столномъ градѣ Охридѣ мисеца априла десети данъ. Рождѣства Христова 1348 а од створенія свита 6857 лито**“ (d. i.: Štepan, Kaiser der Griechen, König der Serben, von Rascien, Primorien und Albanien, der Bulgaren und Westgebiete u. s. w. Geschrieben in der Residenzstadt Oehrida am 10. Tage des Monates April, von der Geburt Christi im 1348., von der Erschaffung der Welt im 6857. Jahre.)

3. Ein Diplom: „**Стѣпана Твартка Твартковиѣа, краля Срвлемъ, Босни, Приморю, Хѣмєци земли, Далмацин, Хрватомъ, долнимъ Краємъ, Усори, Соли, Подринию, западнимъ странамъ од 5 јѣнїа 1395**“ (d. i.: Stefan Tvrtko Tvrtković, König der Serben, von Bosnien, Primorien, dem Humgebiete, von Dalmatien, den Croaten, den unteren Landschaften, von Usora, Soli, Podrinje, dem Westgebiete; vom 5. Juni 1395).

4. Ein Brief des Frater Marino, des Spalatiner Vicars für ganz Bosnien, vom Orden des heil. Franciscus, geschrieben in Vesela straža¹⁾ im Jahre 1406 am 15. Mai (15 маїа 1406 лито).

Die fünfte Urkunde des ungarischen Königs Mathias ist in lateinischer Sprache abgefasst: datum in castris exercitus nostri in vado fluvii Zavij die dominica proxima post festum omnium Sanctorum a. 1465.

¹⁾ Vesela straža ist ein Ort unweit Bugojno im Kreise Travnik.

Zum Schlusse ist noch die Bestätigungsurkunde Kaiser Ferdinands III. vom 10. Juni 1650 beigefügt.

Von diesem 1653 gedruckten Buche und von den in ihm publicirten Urkunden war den oben bezeichneten ungarischen Historikern nichts bekannt, denn wenn sie dieses Buch gekannt hätten, so würden sie aus der beigefügten italienischen Uebersetzung zumindest den Inhalt der Urkunden entnommen haben. Sonach hätten sie erfahren, dass das Diplom vom Jahre 1268 (1269) keine Urkunde des ungarischen Königs Bela IV., sondern eine solche des bosnischen Banus Stephan Kotromanović sei;

dass das Privilegium vom Jahre 1349 nicht der ungarische König Ludwig der Grosse, sondern der serbische Kaiser Stephan ausfertigte;

dass ferner die Urkunden vom Jahre 1395 und 1406 nicht Ausfertigungen des Königs Sigismund sind, sondern dass das Diplom vom Jahre 1395 eine Privilegiumsurkunde des bosnischen Königs Tvrtko Tvrtković und der Brief vom Jahre 1406 eine Bestätigung sei, mit welcher Marino, Vicarius der bosnischen Franziskaner, bezeugt, dass der bosnische König Ostoja den Fürsten Brajan Ohmučević-Grgurić und seine Söhne mit ihrem gesammten Gute und Besitze in kirchliche Hände und in den Tribut des Pater Marino und der übrigen Ordensbrüder des bosnischen Vicariates, welche bestehen und künftig leben werden, übergeben habe.

Wenn Pray und nach ihm auch mehrere Andere in den Irrthum verfielen, zu glauben, dass die Urkunden aus den Jahren 1368, 1349, 1395 und 1406 von ungarischen Königen ausgestellt worden seien, so hat dies gleichsam König Leopold verschuldet, als er in der Privilegiumsurkunde vom Jahre 1703, die er über Bitte des „Don Antonii Damiani Ohmuchievich Gargurich, comitis de Tuchegei et Smuska in Regno nostro Bosniae et Ducis Castoriae in Macedonia, Dapiferi, Pincernae et Consilarii nostri“ ausgestellt hat, die Privilegien folgendermassen erwähnte: „divorum olim Hungarorum regum gloriosae memoriae Praedecessorum nostrorum celebri huic familiae (Ohmuchievich) in annis adhuc 1349 die 10. mensis Aprilis et 1395 die 5. Junii, item 1406 die 15. Maii emanata“.

Leider frommt es uns gar nichts, wenn wir jetzt zu wissen glauben, dass die Urkunden aus den Jahren 1268, 1349, 1395 und 1406 nicht Urkunden der ungarischen Könige Bela IV., Ludwig I. und Sigismund, sondern des bosnischen Banus Stephan Kotromanović, des serbischen Kaisers Stephan, des bosnischen Königs Tvrtko Tvrtković und des Vicars der bosnischen Franziskaner Marino, beziehungsweise des Königs Ostoja, sind — da alle diese Urkunden nicht echt und authentisch sind. Sie sind falsch, wurden im 17. Jahrhundert erdichtet und im Jahre 1653 in Neapel herausgegeben, jedoch trotzdem von den Kaisern und Königen Ferdinand III. und Leopold I. in den Jahren 1654, 1678 und 1705 ohne Prüfung acceptirt und bestätigt. An dieser Stelle vermag ich den Inhalt jener falschen Urkunden nicht zu analysiren; doch will ich einige Stellen aus der Privilegiumsurkunde Kaiser Stephans vom Jahre 1349 anführen, in der es zu Anfang heisst:

„**На име отца и сына и светога Духа аменъ. Милостію Божию азъ Шефанъ Стѣпанъ вѣдни царь Гаркомъ, краљь Сербклемъ Расни и Приморю и Ярбани и Бсгаромъ и западнимъ странамъ и к' тому. На начетавъ свемъ азъ речени царь Шефанъ слава каздаемъ Господниъ нашемъ, владици Христъ и т. д.**“ (d. i.: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes Amen! Von Gottes Gnaden ich Sčefan Stjepan, der würdige Kaiser der Griechen, König der Serben, von Rascien, Primorien und Albanien, dann der Bulgaren und der Westgebiete u. s. w. Zu allem Anfang gebe ich der genannte Kaiser Sčefan die Ehre unserm Herrn Christus etc.)

Weiters schreibt der Kaiser: „Также азъ Стефанъ рабъ Божій, самъ свемъ царь и краль згора речени, не познаюћи оу свитовню никога даємо знати овнзиемъ нашемъ придочнимъ листомъ свакомъ — да за верна и права послажениа ка послажни крѣни нашей воєвода Хрелъ Охмѣвиѣвъ Гргѣриѣвъ, кнезь Тхѣлски и жѣпе Гмѣзке и наш велики воєвода воискою — тагда створихъ мноасть царскѣ многовиномѣ кнезъ Хрелъ за негово мѣдро и витешко послажение; за то даю и дахъ, записю и записахъ за племенитѣ дарѣс кнезъ Хрелъ Охмѣвиѣвъ Гргѣриѣвъ и неговоу синъ кнезъ Гргѣрѣс и останкѣс вики виномъ Градъ Костѣрѣкъ зъ влатомъ, и съ мистимъ оу оходъ: мисто Флорин, Новиградъ, Вастанацъ, Дианаторъ и Прилепъ и са свомъ осталомъ даржавомъ костѣрѣкомъ све згоре речено записахъ кнезъ Хрелъ Охмѣвиѣвъ Гргѣриѣвъ на висѣтѣсюи га къ томѣ Баномъ костѣрѣкомъ даржавомъ и све Маѣдонске земле записамо овакой. Я томѣ свидоци поглавице и влестеле цесарства нашего, свитанъ Деспотъ Пичервна съ синомъ, кнезь Бѣкашинъ Маркнавчиѣвъ зъ братѣомъ, кнезь Лазаръ Грекелановиѣвъ съ ниговинамъ зетинамъ, кнезомъ Бѣкомъ Бранковиѣемъ и кнезь Страчимиръ и Юрай Баошиѣвъ зъ братѣомъ отъ западинухъ страна воєвода Никола Алтомашевиѣвъ зъ братѣомъ. Я томѣ и приставъ отъ Ярбанне кнезь Коиславъ Коиновиѣвъ и нашъ полачки дворски кнезь Бѣкмиръ съ своимъ синовъ. Писа Петаръ Диакъ, а подписано по молуъ Величанствѣс да всде знано и очитовано свимъ. Писано оу нашемъ столномъ градѣ Охридѣс, мисеца априла, десети данъ, четвѣртого годица нашега царства, а девѣтнаекто нашега кралевства. Рождѣства Христова нашега Спасителя Ч. Т. М. Н. а отъ створениа свита шестисѣла и осамка сатъ и песетъ и седмо лито текѣи“ — al quarto anno del nostro Imperio e decimonono delli regni nostri; del nascimento di Christo nostro Redemtoe 1349 e della creatione del mondo sei mila ottocento cinquanta sette anno corrente — (d. i.: Ich Séefan, Diener Gottes, in allen oben erwâhnten Lândern alleiniger Kaiser und König, der ich Niemand Hôheren auf der irdisehen Welt kenne(?), gebe hiermit durch dieses gegenwârtige Diplom Jedermann kund und zu wissen, dass ich in Anerkennung treuer und gewissenhafter Dienste, die Unserer Krone der Vojevode Hrelja Ohmŕeviĉ-Grguriĉ, Fürst von Tuhelj und der Župa Smuska, und Unser grosser Heerführer geleistet hat, diesem vielgetreuen Hrelja für seine weisen und tapferen Leistungen Unsere kaiserliche Gnade zugewendet habe. Deshalb geben und verbriefen Wir dem Fürsten Hrelja Ohmuĉeviĉ-Grguriĉ, seinem Sohne, dem Fürsten Grgur, und deren Naehkommen für ewige Zeiten als eine edle Spende die Stadt Kostur mit ihrem Teiche und den Dôrfern ihres Umkreises: Florin, Novigrad, Vastanae, Dianator und Prilip, wie auch mit den übrigen Theilen des Gebietes von Kostur. All das oben Gesagte verbriefen wir dem Fürsten Hrelja Ohmuĉeviĉ-Grguriĉ, indem wir ihn gleichzeitig zum Banus der Landsehaft von Kostur und des ganzen Landes Maeedonien ernennen. So haben Wir zu bestimmen befunden. Zeugen dieses sind die Barone und Magnaten Unseres Kaiserthumes: der erlauchte Despot Piĉerna mit seinem Sohne; Fürst Vukašin Mrnjavĉiĉ mit seinen Brüdern; Fürst Lazar Grebljanoviĉ mit seinem Schwiegersonne dem Fürsten Vuk Brankoviĉ; endlich Fürst Straĉimir und Juraj Baošić mit ihren Brüdern; — aus den westliehen Landsehaften: Vojevode Nicolaus Altomanoviĉ mit den Brüdern. Ausserdem auch noeh der Pristav von Albanien Fürst Vojislav Vojnoviĉ und Unser Majordomus Fürst Vukmir mit seinen Söhnen. Geschrieben durch Peter Diak (Secretâr) und von Unserer Majestât untergeschrieben, damit es Jedermann erkenne und sich darnach benehme. Geschrieben in Unserer Residenzstadt Oehrida im Monate April am 10. Tage, Unseres Kaiserthums im vierten und des Königthums im

neunzehnten Jahre. Von der Geburt Unseres Erlösers Christus im 1349., seit der Erschaffung der Welt im 6857. Jahre).

Das Jahr 1349 war thatsächlich das 19. Regierungsjahr des Kaisers Stephan als König und dessen viertes Regierungsjahr als Kaiser. Es könnte mich deshalb Jemand fragen: „Wenn dieses Diplom Kaiser Stephans, wie du behauptest, falsch ist, wie kommt es denn, dass derjenige, der dieses Falsificat im 17. Jahrhunderte verfasste, davon Kenntniss hatte, dass Dušan den königlichen Thron bereits im Jahre 1331 eingenommen hat, während doch viele serbische Schriftsteller und Historiker, und sagen wir beispielsweise auch Herr Panta Srećković, noch im Jahre 1868 dies nicht wussten, vielmehr der Meinung waren, dass Dušan erst 1336 zum Königsthron gelangt ist?“

Dem Verfasser dieses falschen Diploms war das Geschichtswerk M. Orbini's bekannt; er konnte sonach aus demselben erfahren, dass der König von Dečane im Jahre 1331 ermordet und Dušan zum König erhoben wurde. Was aber den Herrn Panta Srećković betrifft, so glaube ich, dass derselbe sich nicht erköhnen wird, beweisen zu wollen, dass dieses Diplom Kaiser Stephans vom Jahre 1349 ein echtes Diplom dieses Herrschers sei. Diesen Beweis wird Herr Srećković schon deshalb nicht führen wollen, weil im Diplom auch der Fürst Lazar Grebljanović mit seinem Schwiegersohne Vuk Branković erwähnt wird; Herr Panta hat aber erst kürzlich nachzuweisen versucht und auch bewiesen, dass sich Fürst Lazar erst im 30. Lebensjahre und nicht vor 1350 verhehelichte, wonach Vuk Branković unmöglich schon 1349 sein Schwiegersohn sein konnte.

Im Werke des Kačić: „Razgovor ugodni naroda slovinskoga“ (Venetianische Ausgabe vom Jahre 1801, S. 149 u. w.) findet sich eine kurze Schilderung der erlauchten und hochgeborenen Familie des Fürsten Relja Ohmučević-Grgurić, des bosnischen Magnaten. Dies schrieb Kačić nach dem Werke: „Le glorie cadute dell' antichissima et augustissima famiglia Comnena, del Abbate Don Lorenzo Miniati, stampate in Venezia a. 1663.“ Dieses Buch verdient aber ebensoviele Glaubwürdigkeit wie die oben erwähnten in Neapel 1653 gedruckten Privilegien der Ohmučeviće.

In Daničić, „Wörterbuch der serb. liter. Alterthümer“ wird unter dem Schlagworte „Охмучевић“ nur ein einziger Ohmučević mit dem Vornamen Ivaniš erwähnt; derselbe war 1487 ein Getreuer des Herzogs Vladislav. Dies bezeugt, dass in den Urkundensammelwerken des Miklosich und Pucić, dann in anderen alten Urkunden, nach denen Daničić sein bezeichnetes Wörterbuch schrieb, der Ohmučević keine Erwähnung geschieht. Dies wäre aber ganz gewiss der Fall, wenn zur Zeit der bosnischen Bane und Könige jene „erlauchte und hochgeborene Familie Ohmučević“, die Kačić erwähnt, existirt hätte.

Das Haus und die Familie der „erlauchten und hochgeborenen Ohmučević-Grgurić“ ist also eine eclatante Erfindung des Abenteurers Ohmučević aus dem 17. Jahrhundert.

In diesen falschen Urkunden wird die „Veste Tuhelj in der Smuzka župa“, dann „die Župa Smuzka mit der Veste Tuhelj“ erwähnt, und Hrelja Ohmučević-Grgurić nennt sich „Fürst von Tuhelj und der Župa Smuzka.“

Kačić sagt auf S. 148, dass die Burg Tuhelj „mitten in Bosnien zwischen Kreševo und Krujica“ liege. Lukarević erwähnt auf S. 20 und 25 eine Burg Tuhelj (Tuchegl città di Bosna) und bemerkt noch, dass Stephan der Vorfahre des Stephan Nemanja, in Luka (Luka, villa di Tuchegl) geboren und Priester „della chiesa di Tuchegl“ gewesen sei; dass durch das Gebiet von Tuhelj die Flüschen „Bioccia (vielleicht Biočica) et Osomciza“ ihren Lauf nehmen. Zu jener Stelle aus der Chronik des Priesters von

Dioclea, wo gesagt wird: „Cresimirus . . . cum avuneulo pugnantes praedaverunt Uscople et Lucca et Preva“ macht M. Orbini in seinem Geschichtswerke S. 218 die Bemerkung: „Lucca è in Bosna appresso la città di Tuhaglia.“

Aber auch Orbini und Lukarević maehen von „Relja Ohmučević“ keine Erwähnung und wissen auch gar nichts von anderen bosnischen Ohmučević. — Ist es zu glauben, dass diese Ragusaner des Relja Ohmučević und seines so erhabenen, erlauchten und hochgeborenen Hauses und Stammes nicht erwähnt haben würden, wenn es bestanden hätte?

Weiss Jemand heute um die Burg Tuhelj und gibt es heute im stolzen Bosnien Spuren von dieser Veste?

Und wenn heute Niemand von dieser bosnischen Burg Kunde geben kann, und wenn Spuren von derselben nirgends zu finden sind, wird diese Burg und die „Župa Smuzka“ zumindest in den Büchern und Protokollen des Ragusaner Archivs erwähnt? Professor Dr. Constantin Jireček, der dieses Archiv durchforstet hat und dessen Studien in demselben stets von so schönen Erfolgen gekrönt waren, wird dies am zuverlässigsten wissen und uns auch mit seiner bekannten Bereitwilligkeit gerne mittheilen.

Anhänge.

1. Die Burgruine Tuheljgrad.

Von

W. Radimský.

In der vorstehenden Abhandlung erhebt der Verfasser Zweifel darüber, ob in Bosnien die Ruine einer Burg Tuhelj existire.

Ich bin in der Lage, diese Frage bejahend zu beantworten. Denn etwa 3 Km. nördlich von der Ortschaft Tarčin des Bezirkes Sarajevo finden sich am linken Ufer des Tuheljbaches, auf einem östlichen Ausläufer des Berges Tmor, an der Grenze der Bezirke Fojnica und Sarajevo die spärlichen Reste einer mittelalterlichen Burg, welche von den Umwohnern Tuheljgrad genannt werden.

Diese Ruine kommt zwar in den Karten nicht vor, aber dass sie keine andere ist, als der in vorstehender Abhandlung mehrfach genannte Grad Tuhel oder Tuhegl, und dass wirklich in dessen Umgebung eine Župa Smuska, Smusca oder Smuzka bestanden haben kann, erscheint dadurch erwiesen, dass kaum einen Kilometer nordwestlich von Tarčin auch heute noch das Dorf Smučka besteht.¹⁾

Ebenso ist der in der Župa Smuzka angeführte Ort Lucca oder Luca des Orbini in dem Dorfe Luče (siehe Spezialkarte) erhalten, welches vom Tuheljgrad gegen Südosten etwa 3·4 Km. in der Luftlinie entfernt ist.

Endlich flossen nach Lukarević die Flüßchen Bioccia und Osomeiza durch die Župa Tuhelj, und es enthält die Katastralkarte von Bosnien in dieser Gegend wirklich einen Bach Bioča, welcher, von der Ortschaft Bioča herabkommend, in den Tuhelj potok

¹⁾ Siehe Spezialkarte der österr.-ungar. Monarchie und des Occupationsgebietes im Masse 1:75000, Zone 30, Col. XVIII.

mündet. In einem zweiten Nebenbaeche des Tuhelj, dem Osjanički potok, könnte man vielleicht auch den Baech Osomeiza suehen.-

Wenn daher Kačić schreibt, dass die Burg Tuhel in Bosnien zwischen Kreševo und Konjica gelegen sei, so hat er vollkommen Recht, da der Reitweg von Kreševo gegen Konjica durch das Thal des Tuheljbaeches über Tarčin führt.

2. Ein alter Plan der Župa Smučka.

Von

V. Vuletić-Vukasović.

(Mit einer Abbildung im Texte.)

Mein oben (S. 205 f.) mitgetheilter Aufsatz über „Die Wappen der Familie Ohmučević in Slano (Dalmatien)“ ist in sehr werthvoller Weise durch die vorstehende Studie „Ueber die Privilegien der Familie Ohmučević-Grgurić“ aus der Feder des rühmlich bekannten Geschichtsforschers, Archimandriten Hilarion Ruvarac, ergänzt worden. Im ersten Anhang dazu hat Berghauptmann W. Radimský mit aner kennenswerthem Scharfsinne den Ort, wo die Burg Tuhelj gestanden, sowie einige andere hieher gehörige Punkte nachgewiesen.

Ieh habe nun zufälligerweise während meines Aufenthaltes in Curzola in dem Besitze der Frau Katharina Zannon-Fabris eine Planskizze mit der Ueberschrift „Pianta della Comarea di Smuzka nel centro del Regno di Bosna“ gefunden, welche insoferne Beachtung verdient, als sie jedenfalls in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach einem älteren Vorbilde entworfen wurde, worauf auch die Worte „in q̄sto p̄nte Anno 1688“ und „Relatione hauutasi dal Reu^{mo} Padre Prouinciale del Regno di Bosna, dal Padre Custode frà Antonio Toneovich, dal Padre frà Lorenzo Alaupovich e da molti altri Padri, e mercanti Bosnesi pratici della sud^{ta} Comarea“ verweisen.

Die in Rede stehende Planskizze ist auf Leinenpapier von mittlerer Stärke gezeichnet; unter derselben befinden sich 15 Zeilen erklärender Text. Die Skizze ist in den Besitz der Familie Fabris-Zannon aus dem der Familie Dimitri-Tripunović-Ljubišići, eines alten bosnischen Geschlechtes, übergegangen. Was die Tripunovići betrifft, so sei mir gestattet, folgende Stelle zum Abdruck zu bringen, die ieh bei Herrn V. Dimitri in Curzola abgeschrieben habe.

„La famiglia de Dimitri cittadini è oriunda dalla città di Cattaro, da dove vennero nella città di Ragusa intorno gl' anni di N. S. 1370, come lo attesta un antichissimo manuseritto d'un di casa Darsa. Li primi, che di questa easa si portarono a Ragusa furono li due frälli Dimitar e Jucho Tripunovich, eognominati Gliubiseich, nè si trova, che altri di questa easa di prima abbino aparentato in questa città, e dal maggiore delli sud^{ti} due frälli prese la casata q^a famiglia, di che fannò ehiara testimonianza i Libri Pub^{ei} di notaria e eancellaria di Ragusa e la sepoltura loro in chiesa dei fratti di S. Dom^{co} con la iserizione sopra quella:

S. DI DIMITAR TRIPVNOVICH 1411.

Il med^o nome si trova aneo ne' primi anni sopra la matricola della conf^a di S. Antonio dei cittadini di Ragusa, cioè Dimitar Tripunovich Gliubiseich, e poi del 1430 sopra la med^a matricola Boscho e Marino de Dimitar Tripunovich Gliubiseich suoi Figlioli.

Sud^{to} Dimitar Tripunovich Gliubiseich ebbe per moglie Nicoletta di Boseho Cotrugli cittad^{no} Raguseo, come per carta dotale in Libro Dotium Notarię de 1402 adì 12 Genõ suo testamento in Libro Testamentorum Notarię de' 1416 : n^o 44.“

Es mag wohl sein, dass die Tripunovići mit den Ohmučevići in irgend einer verwandtschaftlichen Beziehung gestanden haben (was allerdings bis zum gegenwärtigen Zeitpunkte aus dem Stammbaume der Ohmučevići nicht erwiesen werden konnte), so dass auf diese Weise die in Rede stehende Planskizze von den Letzteren auf Erstere übergegangen war. Wir bringen hier die nach einer photographischen Aufnahme gemachte Reproduktion der erwähnten Skizze, unter weleher folgende Zeilen in Linear-schrift zu lesen sind:



Alter Plan der Župa Smučka.

Pianta della Comarca di Smuzka posta nel centro del Regno di Bosna.

(1.) Relatione hautasi dal Reu^{no} Padre Prouinciale del Regno di Bosna, dal Padre Custode frà Antonio Toncovich, dal Padre frà Lorenzo (2.) Alaupouich e da molti altri Padri, e mcreanti Bosnesi pratici della sud^{ta} Comarca in q̄sto p̄nte Anno 1688. sopra il Contado di Tuhegl (3.) posto nella d^{ta} Comarca, et di tutta la restante Smuzka con

Fiumi, Monti, e magior parte de Casali di d^{ta} come si uede nella p̄nte Pianta (4.) Qual Contado di Tuhegl fù antio Feudo della Casa Gargurich di stirpe Vladisaglich fino all' Anno 1268: ehe anche furono Gouverna: (5.) tori, e Bani della Città di Jayaz primaria dignità appresso il supremo di q^{el} Regno, e nel d^{to} Anno 1268 · fù datá in Feudo oltre il d^{to} Contado (6.) di Tuhegl tutta la restante Comarea di Smuzka da Stefano Kotromanouieh Bano, e Sig.^{re} di tutta Bosna à Radiuoiij Gargurich, et à Gargur (7.) suo figliolo eognominato Ohmuehina, dal q^{ale} i suoi Posterì si ehiamarono Ohmuehieuihi nō solo à loro, mà à loro heredi, e sucessori in perpe- (8.) tuo come per il Priuileg^o del sud^{to} Bano fatto del 1268. ehe poi da Tuartko Tuartkouieh Rè di Bosna fù il tutto eonfirm^{to} alla d^{ta} Famiglia (9.) del 1395. eõ agionta di noui Feudi in Herzegouina; et da Ostoya Rè di Bosna del 1406. gli fù il tutto eoroborato e firmato; nel qual posesso, e (10.) dominio stette la d^{ta} Famiglia Ohmuehieuihi sino al 1463. q̄ndo il Regno di Bosna fù oocupato da Mehmet II^{do} Rè de Turehi, quali distrussero (11.) tutte le Città, e Castelli di q^{el} Regno menando in eatiuità i grandi del Regno eh' hebbero nelle mani. e del 1465. Matia Coruino Rè d' Hungaria à (12.) chi di rag^{ne} atteneua la Bosna, eonfirmò alla Casa Ohmuehieuihi tutti li sūdetti loro Feudi, che poi Ferdinando III^o Imperat^{re}, e Rè d' Hungaria fecee il (13.) il simile del 1650. e del 1654. et ultim^{te} fù il tutto eoroborato, e eonfirm^{to} dall' Augus^{mo} Leopoldo p^{mo} Imperat^{re}, e Rè d' Hungaria del 1678 in persona di D. Pietro (14.) Ohmuehieuih, Suoi Figlioli, e discendenti in perpetuo, con ampliatione di nuoue gratie, come il tutto si uede p i loro Priuilegij, e riconfirmato de' 1723 da Carlo VI *

(15.) Nota, ehe la Città di Tuhegl eo' altre tre Città di q̄sta Comarea, e co' molti altri Castelli, e lochi murati furono arse, e distrutte del 1463. dalla barbarie ottomana. (16.) * Imperatore felicemente Regnante in persona aneora di Pietro Iueglia Ohmuehieuih Conte di Tuhegl.

Aussen mit anderer Schrift:

Oben:

Pianta del Comarka di Smuzka e Comtato di Tuhegl nel Regno di Bosna.

Pianta, e Notitie di Smuska.

Den grössten Theil der Skizze nehmen die Landschaften Luka und Orahovica (Orahouiza) ein. Oberhalb Luka fließt der Bach Bioeia (Bioča), an welchem die eittà di Gradae distrutta gelegen ist. Nach dieser Skizze würde Tuhegl C^{ta} distruta bei dem Flüssehen Bijela liegen und oberhalb derselben Prapatno bardo. An dem Flüssehen Smučka aber liegt „Casal di Smuzka dal q̄ale tutta la p̄nte Comarea è denominata“. Auf der Skizze sind ferner vermerkt Bioeia (Bioča) und Ossoonik, nicht Osomeiza.

Im Jahre 1889 hat Professor J. Gjelčić in Ragusa über die erwähnten Ohmučevići eine lehrreiche Abhandlung veröffentlicht, welche den Titel führt: „I Conti di Tuhegl, Contributo alla Storia della Marina Dalmata — N. B. Suoi rapporti eolla Spagna.“¹⁾ Diese Schrift umfasst 175 Seiten, welchen sechs genealogische Tafeln (Genealogia del easato dei Conti di Tuhegl) beigeschlossen sind, in denen die Entwicklung dieses Geschlechtes in allen seinen Zweigen bis zum heutigen Tage eingehend dargestellt ist.

Für uns ist besonders wichtig das erste Hauptstück, in welchem der Ursprung des erwähnten Geschlechtes genau erörtert wird. Professor Gjelčić macht an dieser Stelle über das Patent des Stefan Kotromanić selbst folgende Bemerkung: „reseritto che da qualeduno è ritenuto per un invenzione di tempi a noi più vicini“. Er bemerkt

¹⁾ Ottavo Programma dell' I. R. Scuola Nautica di Ragusa. Per l'anno scolastico 1888—1889.

ferner, dass die Ohmučevići-Pugliesi das Patent dem berühmten Dr. V. Bogišić übergeben hätten, von dem nun in der Sache ein aufklärendes Wort erwartet werde. Auf Seite 10 führt Herr Gjelčić einen Absehnitt des erwähnten Patentes an, welchen er in lateinischer Schrift in der Kanzlei der Ragusaner Centralregierung (fol. 31 del vol. 1667 dei Diversi de foris della Cancellaria della rp. di Rag. e al n. 250 (254) della Bibl. Franceseana) aufgefunden hat. Zum besseren Verständnisse der oben angeführten Skizze sei es mir gestattet, folgende Stelle aus dem Patent wiederzugeben:

„I k temu im pridah i darovah, sapiseiuem i sapisah novjem i dobrovogliem darom sa kneginu plemenitu i sa knesetvu viku vikom svu ostalu xcipu Smuzku, j grad Martvagnin, i poda gnie sella sa svimi pravim kotari, grad gradaz i Blasciuj j pod njim sela sa svojm pravim kotari, goru podighmansku, i goru Dobruschka, i Barghio Vlahigni, j Planinu Starne Loque, i Lovnize Veglie, i Kukno Bardo, s ohodom kako razdiegliuje Zarna rika s onu stranu Kresceva, Smuzku rieku i Selo Smuzka, s gniem mlinim i s uartilim, j s vinogradim, kupnenimi j basetinami, kupnu j Svimgli riku s mlium, s vartilim kuchiami j s gnihoviem katuni, seli j kmetti; to sve s gora reeno s parnimi, kotari, i mejami j s vodami, i s planinami, j s zarinami, j s prihodkim . . .“ („Ausserdem schenkte und übergab ich denselben in verbrieftter Form mit meinem freien Willen als adeliges Lehen für immerwährende Zeiten den ganzen übrigen Theil der Župa Smucka und die Burg Martvagnin mit allen unterhalb derselben gelegenen Dörfern und den zu denselben gehörigen Territorien, das Gebirge Podigman, Dobruška und Barghio Vlahinja, das Gebirge Starne Lokve, Lovnice velje [velike] und Kukno brdo mit dem zusammenhängenden Gebiete mit den Grenzen: Crna rijeka jenseits von Krešvo, Smuzka rijeka und das Dorf Smucka mit dessen Mühlen, Gärten und Weinärten, seien diese gekauft oder ererbt; die Flüsse Kupra und Svimglja mit den Mühlen, Gärten und Häusern und deren Alpen [Sennhütten], den Dörfern und Kmeten. Zu all' dem Angeführten gehören die betreffenden Bezirke mit ihren Grenzen, Gewässern, Alpen, Zöllen und Einkünften . . .“)

Die Skizze ist im Jahre 1688 entworfen nach Angaben des hochw. Provinzials, des Custos Fra Anton Tonković, des Fra Lorenz Alaupović und Anderer. Diese Worte scheinen indess nur zur Zierde gesetzt zu sein. Wenn man die Skizze mit dem abgedruckten Abschnitte des Patentes vergleicht, so wird man eine überraschende Uebereinstimmung finden, ja sogar die Namen sind in derselben Weise geschrieben, nur in der Rechtschreibung sind infolge der dazwischen liegenden Zeit einige Abweichungen wahrnehmbar. Es ist nach alldem anzunehmen, dass beide Aufzeichnungen von derselben Hand stammen, und zwar noch aus der Zeit vor dem Jahre 1688, das ist kurze Zeit vor dem Erscheinen des 1653 in Neapel ausgegebenen Buches „Privilegios concedidos por los Senores Reyes y Emperadores“, welches auch Hilarion Ruvarac (S. 264) anzieht. Ich habe dies aus dem Grunde angeführt, weil ich in dieser Frage aufgeklärt zu werden wünsche. Nach meinem bescheidenen Ermessen sind jene Urkunden schon mit Rücksicht auf ihren Stil apokryph, und es wäre wünschenswerth, ihrem Ursprunge nachzuforschen, um zu erfahren, bei weleher Gelegenheit und von wem diese Fälschungen begangen worden seien. Ich hege den Verdacht, dass der Name des Fälschers sich unter den angeführten geographischen Bezeichnungen vorfindet.

Diese Frage spitzt sich demnach folgendermassen zu: Entweder ist der Fälscher in Bosnien zu suchen, in welchem Falle man nach meinen obigen Ausführungen leichtes Spiel hätte, oder er ist unter den Mitgliedern der Familie Ohmučević zu suchen, wofür wieder die Monographie des Professors Gjelčić der wissenschaftlichen Welt die nöthigen Anhaltspunkte bietet.

Dies wäre in der That nicht die einzige Fälschung aus jener Zeit. Dergleichen war ja im 15., 16. und besonders im 17. und 18. Jahrhunderte an der Tagesordnung. Der Zweck solcher Fälschungen war die Förderung und Festigung der Interessen entweder eines Klosters oder einer einzelnen Familie. Unter den letzteren behauptet in dieser Hinsicht den ersten Rang die adelige Familie der Vladimirovići, in deren Mitte als der berühmteste Fälscher Prudentius Narentinus hervorrage. Bei dieser Gelegenheit möchte ich einen noch nicht veröffentlichten Brief des trefflichen Archäologen Petar Nizetić (Niseteo) an Mato Capor mittheilen, welcher folgendermassen lautet:

Sr Amieo Pregmo

Città Vee. 2. Agto 1841.

Omissis. Le iseriži delle quali le fece parola il Sigr Gaj sono assolutamente apocrife; se intende parlare di quelle seioecamente inventate da Prudenziio Narentino e riportate nell' operetta stampata in Venezia l' anno 1781,¹⁾ la q̄le ha per titolo: De Regno Bosniae etc. De Narbonensi Vrbe etc. De Laudibus inelitae familiae Vladimirovich etc. E appunto p esaltare la famiglia Vladimirovich con grande impudenzā e con maggiore ignoranza ha ignorantemente composte dell' iscrizioni latine dell' epoca dei Romani per dar prova agli seioechi ehe gli antenati della famiglia Vladimirovich fossero già dai tempi della Romana Republica. Per non affaticare gli oechi non posso farle conoscere le iseriži in discorso. Sono quattro. Le basterā q̄ta:

VENERI VICTRICI

SACRVM

L. V. S. P. L. L. T.

e q̄te sigle sono lette dall' impudente Frate Lucius Vladimirus Supremus Praetor Libens Locavit Templum.

Nessuno le potrebbe leggere così, se non esso ehe le ha inventate. Om. Suo affmo a^o

Pietro Niseteo.“

Professor Gjelëić hat mit viel Sorgfalt, unter Zugrundelegung der Apologeten der Familie Ohmučević-Grgurić, insbesondere des Fra Desiderio Nenehi und anderer Autoren, seine Forschungen gepflogen und war dennoeh genöthigt, die Frage nach dem Ursprunge der Ohmučevići und ihres adeligen Besitzes in Bosnien als eine offene anzuerkennen, wie es ja auch in Betreff des M. Orbini der Fall war, den die Tradition in einen gewissen geheimnissvollen Schleier gehüllt hat, dieselbe Tradition, welche im Mittelalter die Gründung der dalmatinischen Städte Halbgöttern oder Heroen aus Latium oder Illyrien zugeschrieben hatte. Damit will ich jedoch dem gelehrten Professor keinen Vorwurf machen. Er hat gewissenhaft das sämmtliche ihm zu Gebote stehende Material benützt, allein die geschichtlichen Fragen erledigen sich oft zufällig, nachdem man sich grosse aber vergebliche Mühe gegeben hat, den mehr oder weniger verwickelten Knoten zu lösen.

In den übrigen Abschnitten seines Buches hat Herr Gjelëić mehr Glück. Man kann kühn sagen, dass sein Werk im wahren Sinne des Wortes eine pagina historiae sei, und wenn er sich auch hie und da von kleinlichen Erwägungen, um nicht zu

¹⁾ Venetiis. Fenzi.

sagen von Vorurtheilen, bestimmen lässt, so könnte er vielleicht in den Worten „quot capita tot sententiae“ seine Rechtfertigung finden. Kein anderes Geschlecht hat es sich in dem Masse angelegen sein lassen, seine Geschichte in einer Familienchronik aufzuzeichnen, wie die Ohmučevići. Am meisten ragt in dieser Hinsicht hervor die „Genealogie der bosnischen und serbischen Könige“ von Petar Ohmučević aus dem Jahre 1482, welche auf der Rückseite des im Kloster Sućeska aufbewahrten Bildnisses des Königs Tomaš angeklebt ist.

Es würde zu weit führen, wenn ich mich mit Don Antonio Damiano Ohmučević befassen wollte, der gleichfalls über sein Geschlecht geschrieben hat. Derselbe hat im Jahre 1684 in den Reihen des kaiserlichen Heeres gekämpft, um sein Vaterland Herceg-Bosna in des Kaisers Hände zu bringen, auf welche Weise dann auch den Ohmučevići die Gespannschaft Smužka, ihr adeliges Stammgut, wieder zugefallen wäre.

Er hat sich in den Jahren 1684—1689 fast überall in Bosnien und auch anderwärts herumgetummelt. In dem letzteren Jahre musste er krankheits halber nach Wien und Florenz, und zwar vermuthlich ein Jahr nach Vollendung der oben erwähnten Planskizze, die in jedem Falle während seines Aufenthaltes in Bosnien entstanden ist.

Von den vielen Thaten, welche Mitgliedern der erwähnten Familie zugeschrieben werden, erwähnt Gjelić auf S. 164 auch folgenden unsere Frage berührenden Fall:

„14, 15. — L' Apologia del Casato, che si conobbe in queste memorie sotto i nomi di „Breve discorso genealogico de los condes de Tuhegl“ — e „Breve discurso genealogico en particular de los ramos principales de los condes de Tuhegl, y duques de Castoria ecc.“¹⁾

16. — Aggiunte diverse alle „Informazioni²⁾ del Conte Don Pietro di Damiano Ohmuehievic, conte di Tuhegl e Smuzka, alli sui figlioli e successori in evento che il Signor Iddio concedesse per sua misericordia che il regno di Bosna venisse a ricuperarsi dalle invittissime armi Cesaree, da Turchi, per loro direzione;“ — e precisamente sotto i seguenti titoli:

a) Descrizione della Comarca di Smuzka;³⁾

β) Altre notizie⁴⁾ da me havute da **alumni padri di S. Francesco**, ed altri **huomeni vecchi**, della Comarca Smuzka, nel regno di Bosna, posseduta in passato dai predecessori della nostra famiglia Ohmuehievich-Gargurich, per governo e direzione ai posterì, per il tempo che potrebbe venire, come ardentemente preghiamo Sua Divina Maestà, che di nuovo si riconquistasse quel regno dalle mani ottomane;

γ) Informazione dei feudi⁵⁾ posseduti in Ercegovina dai Conti di Tuhelj e Smuzka, della quale noi Don Antonio Damiano, e Don Matteo Ivelja, e Don Pietro Ivelja Ohmuehievich-Gargurich, siamo soli superstiti eredi maschi, ai quali furono confermati et riconfermati dalla Maestà Augustissima dell' Invittissimo et Potentissimo Carlo VI.“

¹⁾ I lavori ms. indicati ai numeri 2—15 si conservano nella Francescana di Ragusa, sub Nr. 342 (26) e costituiscono 1 vol. fol. di pag. 276.

²⁾ Ms. Francescana 250 (254), fol. 173—181.

³⁾ l. c. fol. 181—185.

⁴⁾ l. c. fol. 185—188.

⁵⁾ Ibid., fol. 189—190.

Die letzten Angaben sind ein Beleg auch für die von mir entwickelten Anschauungen über die Entstehung der Skizze der Gespanschaft Smučka, während die Skizze selbst wohl geeignet ist, den Ursprung des apokryphen Patentes von Stephan Kotromanović aufzudecken.

Indem ich diese Ausführungen der wohlwollenden Beurtheilung meiner Fachgenossen empfehle, erachte ich es als meine Pflicht, die wissenschaftliche Welt nochmals auf das verdienstvolle Werk des gelehrten Prof. Gjelčić aufmerksam zu machen. Ich schliesse mit dem Wunsche, dass der rühmlich bekannte Historiker Ruvarac, anknüpfend an die Forschungen des Gjelčić, sein Augenmerk gleichfalls dieser Frage zuwenden möge, deren Lösung alsdann im voraus als gesichert angesehen werden könnte!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [2_1894](#)

Autor(en)/Author(s): Ruvarac Hilarion

Artikel/Article: [Die Privilegien des Hauses Ohmucevic-Grgurie. 215-227](#)